

# Christian Reichmuth blickt tief in die Geschichte der Höfner Geschlechter

Wenn im November die riesigen Stammbäume der Geschlechter des sogenannten «Hinterhof», also Wollerau, Feusisberg und Schindellegi ausgestellt werden, wird erstmals die immense Kleinarbeit des Genealogen Christian Reichmuth aus Altendorf sichtbar.

von Andreas Knobel

Wer sich nur schon ein bisschen für Genealogie und vor allem die Geschichte der Höfner Geschlechter interessiert, sollte sich das Wochenende vom 14./15. November 2020 vormerken. Dann nämlich lädt der Verein für Familien- & Personenforschung March & Nachbarregionen (FPF) zu seiner Ausstellung über die Geschlechter des sogenannten «Hinterhof». Somit kommen Wollerau, Feusisberg und Schindellegi zum Zug, womit die Ausstellungsreihe über die Ausserschwyz Geschlechter abgeschlossen wird. Alle Marchgemeinden und schliesslich auch die Familiennamen des «vorderen Hof» in Pfäffikon wurden in den vergangenen zwölf Jahren bereits berücksichtigt.

## Genauigkeit liegt ihm im Blut

Wer nun glaubt, das liege ja noch in weiter Ferne, denkt nicht in den Dimensionen der Familienforscher, denn die brauchen einen langen Atem. Und genau über diese Ausdauer, diese Akribie, verfügt Christian Reichmuth aus Altendorf. Er recherchiert und digitalisiert die immens vielen Daten, damit sie an der Ausstellung auf langen Ausdrucken verständlich und nachvollziehbar präsentiert werden können.

Christian Reichmuth ist gelernter Chemielaborant, heute arbeitet er als Qualitätsprüfer in Seewen. Genauigkeit liegt also sozusagen in seinen Genen. Der Weg wurde schon in der Kindheit vorgezeichnet. Mit seinem Vater, dem Architekten Walter «Mufti» Reichmuth, ist er schon als Bub an historische und archäologische Orte in der ganzen Schweiz gepilgert. Dies aus freien Stücken wohlverstanden, die Interessen von Vater und Sohn deckten sich stets.

## Familiär bedingt ins Ybrig

Zwölf Jahre alt war der heute 41-Jährige, als er sich für seinen Bürgerort Unteriberg zu interessieren begann. So fragte er nach Verwandten und fand heraus, dass sein Grossvater im Oswäldli in Wollerau geboren wurde – sein erster Bezug zur Region Höfe. Im Jahre 1875 war es nämlich, als die Reichmuths vom Ybrig nach Wollerau zogen. Das Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek in Schwyz waren weitere wichtige Quellen, wo ihm sehr



Rund 1200 Stunden hat Christian Reichmuth bereits für die Recherchen rund um die Stammbäume der Höfner Geschlechter aus Wollerau, Feusisberg und Schindellegi investiert, die Ausstellung findet im November statt.

Bilder Andreas Knobel

geholfen wurde, wie Reichmuth erzählt. «Man muss wissen, wo man suchen muss», bringt er seine Recherchen auf den Punkt. Das Ybriger Bürgerregister war so ein Anhaltspunkt. Allerdings ein eher ungenauer, weshalb er die Kirchenbücher direkt



«Je tiefer man bohrt, desto komplizierter, aber auch spannender wird es.»

Christian Reichmuth  
Genealoge der Höfner Geschlechter

unter die Lupe nahm. Selbst genealogische Abstecher nach Uri und Österreich unternahm der Altendörfler, um auch seiner Herkunft mütterlicherseits – Irene Reichmuth-Löhner – auf den Grund zu gehen.

## Alle möglichen Quellen ausgelotet

Mit den Forschungen im Bezirk Höfe ging es anfangs letzten Jahres los. Er wurde vom Vorstand des FPF angefragt, zumal Reichmuth nicht nur Mitglied ist, sondern zeitweise auch Aktuar war, und schon bei den Märchler Ausstellungen mitgeholfen hat.

Das Vorgehen war und ist hier ähnlich wie bei seinen Nachforschungen im Ybrig. Für die Aufbereitung der Wollerauer und Feusisberger Daten dienten vor allem das um 1760 erstellte Stammbuch der Gemeinde Feusisberg sowie die Stammbücher der Korporation Wollerau, die grosszügig zur Verfügung gestellt wurden. Aber auch hier seien Verifizierungen durch die Kirchenbücher von Wollerau und Feusisberg – das heisst die Tauf-, Ehe- und Sterbebücher – notwendig

gewesen. Als weitere Quellen kamen die Original-Amtsblätter – die er geschenkt bekam – mit den Eheverkündigungen dazu. «Je tiefer man bohrt, desto komplizierter, aber umso spannender wird es», meint Reichmuth schmunzelnd.

## 1200 Stunden für «hintere Höfe»

Inzwischen hat Christian Reichmuth nicht weniger als etwa 1200 Stunden in die Geschlechterforschung von Wollerau und Feusisberg investiert. Bis in den Herbst wird er dann alle Daten zusammen und digitalisiert haben. Auf den Ausdrucken werden sie an der Ausstellung im November fein säuberlich nachzuverfolgen sein. Alleine die drei Stämme der Familien Bachmann seien je über zwölf Meter lang, verspricht er – und jener der Familie Feusi werde sogar noch länger.

Wer also einen Höfner Namen trägt oder nur schon eine Verbindung zu den Höfen hat, wird sich die Ausstellung im November und damit die Filigranarbeit von Christian Reichmuth nicht entgehen lassen.

## Eigenen Vorfahren nachspüren

Die Ausstellung des Vereins für Familien- & Personenforschung March & Nachbarregionen FPF nimmt sich den Geschlechtern des sogenannten Hinterhofs an, also jenen aus **Wollerau, Feusisberg und Schindellegi**. Sie findet am 14./15. November im Erlenmoos Wollerau statt und soll durchaus «interaktiv» werden. Denn die präsentierten Stammbäume reichen zwar bis Anfang des 17. Jahrhundert zurück und bis in die 1960er-Jahre, aber publiziert werden dürfen nur die Daten bis ins Jahr 1919. Dies verlangt der Datenschutz, weil eine **Sperre von 100 Jahren** besteht, da theoretisch noch lebende Personen betroffen sein könnten. Sakrosankt sind die neueren – und auch interessanteren – Daten jedoch nicht. Wenn nämlich ein Besucher **Name und Geburtstag zum Beispiel seines Grossvaters** kennt, kann er während der Ausstellung am Informationstisch eine **digitale Vorfahrensuche** starten. Die versierten Mitglieder des Vereins FPF sind dabei gerne behilflich. (bel)

## Stammbäume und Familienfotos gesucht

Für die Ausstellung rund um die Höfner Geschlechter ist der Verein FPF weiterhin auf der Suche nach **Höfner Stammbäumen**. Diese würden die Exposition optimal abrunden, zumal ein Rahmenprogramm geplant ist. Selbstverständlich würden die historischen Dokumente nur kurz ausgeliehen und im Vorfeld professionell kopiert. Ebenfalls weiterhin gesucht werden alte **Familienfotos**. Fragen und Anregungen nimmt das Vereinssekretariat entgegen: **Selina Züger**, Telefon 078 612 21 44, E-Mail sekretariat@verein-fpf.ch. Weitere Infos gibts unter [www.verein-fpf.ch](http://www.verein-fpf.ch). (bel)

# Beeinträchtigte sind nicht speziell gefährdet

Für die BSZ Stiftung waren die letzten Wochen besonders intensiv.

Von einem Besuchs- und Ausgehverbot aufgrund der Corona-Krise waren in den letzten Monaten nicht nur die Alters- und Pflegeheime betroffen. Auch im Wohnbereich der BSZ Stiftung galten dieselben Regeln. «Diese einschneidenden Massnahmen haben den Alltag wesentlich verändert und stellen für alle eine Belastung dar», sagen Geschäftsführer Willi A. Frank und Daniel Schenk, Geschäftsbereichsleiter Wohnen und Tagesstätten.

Die beiden sind Mitglieder des Krisenstabs der BSZ Stiftung, der sich mehrmals wöchentlich getroffen hat. Den Krisenstab gebe es schon länger, er werde seit 2017 jährlich mit einer Trockenübung aufgegeben. «Das kam uns

jetzt zugute», sind Frank und Schenk einer Meinung.

## Viele kreative Lösungen

Die zusätzlichen Hygienemassnahmen bedeuteten im Bereich Wohnen keine grosse Veränderung, da man in der Betreuung sowieso für dieses Thema sensibilisiert sei. Beträchtlicher sei der Einschnitt in den Alltag für die Bewohnerinnen und Bewohner gewesen, als das Besuchsverbot verhängt wurde. «Der Kontakt zu Personen ausserhalb der Wohngruppe ist ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens und der agogischen Arbeit und ist sehr emotional behaftet. Wenn der persönliche Kontakt wegfällt, fehlt ein sehr wichtiger

Beziehungspunkt, der auch Stabilität vermittelt», führt Schenk aus. In den vergangenen Wochen seien aber viele kreative Lösungen entstanden, die für Abwechslung sorgten. Es wurden beispielsweise viele Anleitungen und Videos für sportliche Aktivitäten erstellt, die auch nach der Corona-Zeit genutzt werden können.

Speziell gefährdet durch das Virus seien Beeinträchtigte nicht. «Der Anteil der zur Risikogruppe gehörenden Personen ist bei Menschen mit Beeinträchtigung nur leicht erhöht. Allerdings ist es für einige aufgrund ihres Handicaps schwieriger, die Präventionsmassnahmen einzuhalten», so die Mitglieder des Krisenstabs.

## Wochenendbesuche bei Verwandten sind wieder möglich

Der Alltag der Angestellten wurde ebenso auf den Kopf gestellt. Das gesamte Arbeitsangebot habe sich grundlegend verändert, und es mussten neue Prozesse gebildet werden. «Um die Betreuung zu gewährleisten, musste ein Teil der Angestellten in anderen Bereichen arbeiten», erklären Frank und Schenk.

Doch nicht dieser Aspekt, sondern die zu Beginn herrschende Ungewissheit sei die grösste Herausforderung gewesen. «Das betreuende Fachpersonal musste trotz der grossen Unsicherheit stabilisierend und beruhigend auf die Klienten und Klientinnen wirken», so

die Begründung. Inzwischen hat sich der Alltag in der BSZ Stiftung wieder etwas normalisiert.

Wochenendbesuche bei Angehörigen und seit einigen Tagen auch Besuche in der BSZ Stiftung an ihren verschiedenen Standorten sind wieder erlaubt. «Beschäftigungen ausserhalb der Wohngemeinschaften sind bis auf Weiteres noch nicht möglich», sagen Willi A. Frank und Daniel Schenk. Für die Sicherheit der Belegschaft und der Bewohnenden und dafür, dass Schutzvoraussetzungen wie die Abstandsregeln oder das Händewaschen gewährleistet sind, werde man sich auch in den kommenden Wochen intensiv einsetzen, versichert Frank. (la)